



Chinareise

Viola Schäfer

In ein Land zu reisen, indem man keine Straßenschilder lesen und kein Wort sprechen kann bereitete mir anfänglich ein mulmiges Gefühl im Magen. China Reisende berichteten mir: „Du kannst kein Schild, nichts lesen!“ Kein Mensch spricht Englisch, keiner kann dich verstehen!

Michi war nach Shanghai gezogen und es war die zweite Einladung, nach China zu kommen.

Laura unsere 17jährige Tochter war sofort begeistert, China zu bereisen. Maureen mit ihren 14 Jahren vertrat die konsequente Auffassung: „In ein Land, wo Hunde gegessen werden, reise ich nicht und denk mal an die armen Tibeter.“

Die Frage stellte sich mir: „Wie lange wollte ich eigentlich noch warten, in das Land zu fliegen, wo der Ursprung, die Wurzeln meines Berufes liegen?“

Feng Shui ist für mich mehr Berufung als Beruf. Der Drang nach China zu fliegen und authentisches Feng Shui zu sehen, die Formeln der alten Meister in alten Tempeln und der Verbotenen Stadt zu recherchieren zog mich mehr, als die ethischen Gründe, die Maureen zu Recht in Ansatz brachte. Sie blieb konsequent, wir auch und so saßen Laura und ich alleine im Flieger in eine uns unbekannte Welt. Dachte ich!

Die ersten vier Tage verbrachten wir in Shanghai. Allein die Fahrt vom Flughafen nach Shanghai dauert zwei Stunden. China ist so ein unglaublich großes Land. Entfernungen und Dimensionen, die wir aus unserem kleinen Europa nicht gewohnt sind.

Shanghai ist eine riesige 20 Millionen Metropole die wörtlich übersetzt

„Stadt über dem Meer“ heißt obwohl Shanghai gar nicht direkt am Meer liegt noch nicht einmal am Yangzi, wie man immer vermutet.

Shanghai liegt ein paar Kilometer vom Meer entfernt vor der Mündung des Flusses Huangpu. Shanghai ist einer der bedeutendsten Häfen Chinas und eine Finanz- und Wirtschaftsmetropole mit hunderten von Wolkenkratzern, ein Dorado für Architekten. Es gibt noch Reste einer kleinen Altstadt, die nur aus wenigen Straßen besteht.

Das Gesicht von Shanghai ist mehr geprägt von großen Shoppingmalls und den weltweit bekannten Pearl Markets. Gucci, Prada, Lacoste haben die Stadt längst erobert.

Das Leben der modernen Chinesen in den großen Städten ist vergleichbar, mit Europa oder Amerika.

Oft fragte ich mich: „Hat China in den

großen Städten mit diesem „Nachrüsten in die moderne Welt nicht einen Teil seiner alten Kultur verloren? Wo ist das China, indem die Rikschas fahren, die vielen Straßenstände am Wegrand standen. Wo ist das ursprüngliche China geblieben?“ In den großen Städten ist es leider außerhalb der Altstädte oder Tempel fast nicht mehr zu finden.

Die Luftverschmutzung ist sehr groß. Shanghai leidet unter schrecklich viel Autoverkehr. Wie eine riesige dicke, träge Schlange kriechen Autofahrer auf vielspurigen autobahnähnlichen Straßen auf mehreren Ebenen durch die Landschaft. Hinzu kommt noch, dass Shanghai eine riesige Baustelle ist. Die Einwohner lieben anscheinend Baustellen. Kein Baum, kein Grün nur Autos, Abgase und Staub. Selbst der renommierte Bund in Shanghai war eine riesige staubige Baustelle. Der Wind des Meeres, das nur einige Kilometer entfernt ist, weht dem Besucher den Staub ins Gesicht.

In Pudong jenseits des Flusses, einem der neueren Stadtteile, stehen viele Hochhäuser.

Die Hälfte aller Büros sind leer stehend, ebenso wie zahlreiche große Wohnblocks mit hunderten von Wohnungen in denen niemand wohnt. Trotzdem wird immer weiter gebaut.

Autofahren

Mit dem deutschen Führerschein ist es nicht erlaubt in China Auto zu fahren.

Ergo: Ohne Fahrer oder Taxifahrer geht in China gar nichts, es sei denn, man hat einen chinesischen Führerschein und ist lebensmüde. Autofahren ist in China mehr ein Wettkampf, Kung Fu auf vier Rädern. Fußgänger sollte besser fliegen lernen. Autos haben generell immer Vorfahrt auch wenn der Fußgänger fast auf der Motorhaube liegt, es wird weiter gefahren. Anhalten ist für den chinesischen Autofahrer unter seiner Würde und schon mal gar nicht für einen Fußgänger.

Die Bevölkerung

In China haben wir die Erfahrung gemacht, dass man selten alleine ist. Fotos ohne Menschenmengen haben Seltenheitswert. Eine Chinesin hat in Shanghai lächelnd zu mir gesagt:

„In China gibt es keine Fotos ohne Menschen!“ und sie hatte Recht! Oft mussten wir eine halbe Stunde warten um z.B. eine leere Zick-Zack Brücke zu fotografieren. Die Chinesen sind freundlich, laut und kennen keine körperlichen Grenzen. Wer vorbei gehen will und es eilig hat, macht sich Platz, zur Not, wird man freundlich weg ge-

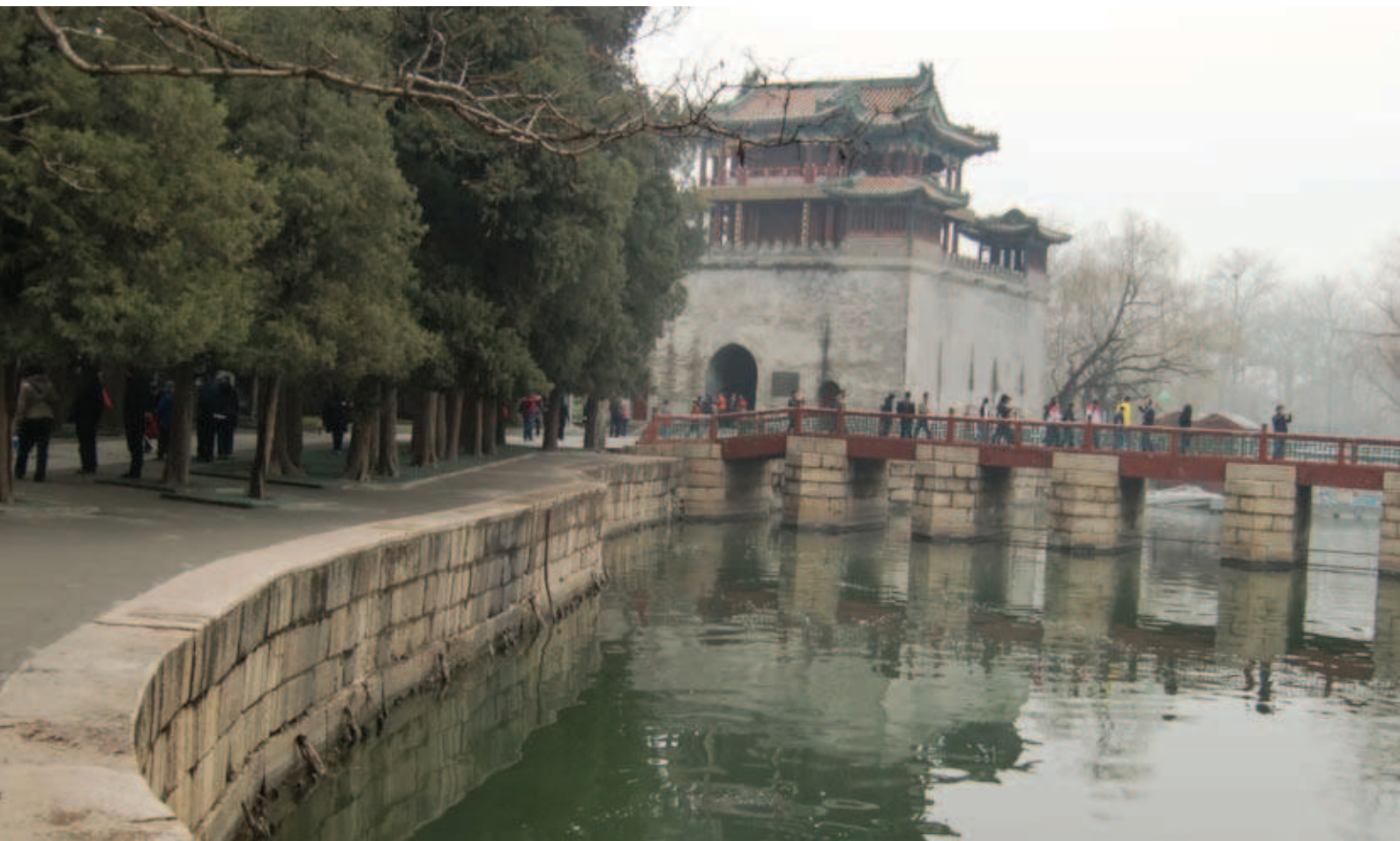
rempelt. Oder einfach festgehalten. Als ich eine Chinesin bat, meinen Arm loszulassen, an dem sie sich festgekrallt hatte, weil sie mich lächelnd in ihr Geschäft ziehen wollte, strich sie mir zärtlich über den Arm und teilte mir mit, dass sie es lieben würde, uns anzufassen.

Besonders beliebt waren Fotos mit Laura, sie hat 80cm lange blonde Haare. In China eine Seltenheit. Wildfremde Menschen sprachen uns an, ob wir uns nicht für ein Gruppenfoto zu ihnen gesellen können. Es wurde unsere Lieblingsbeschäftigung! So haben wir sehr viele nette Menschen kennen gelernt.

Reaktion der Chinesen auf Feng Shui

Eine weitere Erfahrung war die Wirkung des Lopans auf die Chinesen. Sobald wir mit unserem Lopan arbeiteten, wurde es ehrfurchtsvoll ruhig um uns herum. Wir waren von einer sehr interessierten leise raunenden Menschentraube umgeben, die ehrfurchtsvoll „Feng Shui“ murmelten.

Einer dieser Zuschauer fungierte sofort als Dolmetscher, der Englisch sprach und uns die Meinung der Zuschauer übersetzte. Unsere Zuschauer waren sehr traurig, dass sie das alte



Feng Shui Wissen verloren haben. Auch wenn Feng Shui viele Jahre in China verboten war, gibt es auch auf dem Land Gebäude aus einer längst vergangenen Zeit die nach heute gültigen Feng Shui Regeln ausgerichtet sind.

Die Wasserstadt Tongli

Unsere Reise führte uns nach Tongli eine der berühmten Wasserstädte in der Nähe Shanghai. Tongli eine Touristenattraktion wo die Zeit stehen geblieben ist.

Laura und Winnie waren sehr verständnisvoll, wenn Michi und ich wieder und wieder mit dem Lopan in den Händen in die Welt der Feng Shui Formeln eingetaucht sind. Orte und Gebäude nachmessend, mit Plänen in der Hand, roten Wangen und glänzenden Augen, wenn wir wieder und wieder die alten Feng Shui Formeln fanden, die heute noch im klassischen Feng Shui angewendet werden und über Jahre und Jahrhunderte hinweg kraftvoll ihren Bestand haben. In dem Wasserstädtchen Tongli haben wir das Haus eines berühmten Generals mit dem Lopan ausgemessen und verblüffende Ergebnisse erzielt.

Water Dragon

Im Garten des Generals, der hinter dem Gebäudekomplex liegt, ist ein großer See umgeben von Blumen angelegt. Im Osten des Gartens steht ein Bambushain. Eine Zick Zack Brücke führt über den See zu dem im Rücken des Gebäudes liegenden aufgetürmten Berg.

Die Wasserzu- und Wasserabläufe stimmen mit unseren heutigen Wasser Drachen Formeln überein. Heute liegt der Wasserstand ca. 50 cm niedriger als vor einigen hundert Jahren. Aus diesem Grunde stehen die Steine der ehemaligen Wasserzu- und Abläufe im trockenen Gras am Rande des Sees. Die alten Feng Shui Meister haben an viel gedacht, wohl aber nicht daran, dass der Wasserstand sinken könnte.

Die Feng Shui Meister berechneten die Auswirkung der Fliegenden Sterne über 100 Jahre lang im Voraus. Wie soll sonst zu erklären sein, dass der



Wasser und die Bergsterne bis in die 8er Periode sehr gut waren. Wir haben die Fliegenden Sterne des Sees über fünf Perioden nach gerechnet und immer gab es an der Stelle des Sees einen guten Wasserstern, der in die neue Periode passte.

Die guten Bergsterne im Rücken eines Gebäudes wurden durch das Auftürmen von Felsen aktiviert. Dies war die hohe Kunst des Gartenbaus. Besonders hervor getan hat sich 1587 der Gartenplaner Zhang Lian, dessen Nachfahren noch Jahrzehnte als „Berg Zahngs“ berühmt waren.

Der Gartenplaner Zhang Lian entwickelte die Kunst, Steine so anzuhäufen, dass sie die Form natürlicher Berge nicht mechanisch nachahmten sondern ihren Geist wiedergaben. Er legte Höhlen und Gipfel an, die bei den Besuchern die Sehnsucht nach dem Rückzug in die Bergwälder hervorriefen. Er errichtete zahlreiche Steinlandschaften auch im Westgarten der Kaiserstadt. Diese aufgetürmten Berge hatten unterschiedliche Höhen. Auf der Bergspitze thronte ein kleiner Pavillon von dem man einen wunderbaren Blick über das Land hatte. Diese Bergformationen aktivierten die guten Bergsterne und bildeten das Backing des Gebäudekomplexes.

Tao-Geomantie

Unglaublich interessant ist, welche große Rolle Tao-Geomantie seit Jahrhunderten in China spielt. Die Chine-

sen der alten Zeit hatten verschiedene Methoden entwickelt um unliebsame Geister von ihren Prachtbauten fern zu halten.

Heute wenden wir Tao-Geomantie (Erdheilung) an und schützen die Häuser energetisch bevor wir sie unter und über der Erde von alten Erinnerungen und/oder Geistwesen gereinigt haben.

Die Gebäude wurden so gebaut, dass Geister keinen Zutritt hatten. Die Chinesen des vergangenen Jahrhunderts waren der Auffassung, dass Geister nicht um die Ecken gehen konnten und keine Bodenschwelle oder Hindernisse wie Mauern überwinden konnten.

Aus diesem Grunde wurde die Brücke, die zum Huxinting-Teehaus führt in Zick Zack Form gebaut, denn nach den Vorstellungen der Chinesen war es den Geistern nicht möglich über diese Brücke zu gehen.

Das Huxinting Teehaus ist 400 Jahre alt und war das erste Haus der Erfrischung und Entspannung in Shanghai. Es war eine Erweiterung des wunderbaren Yu Gartens. Der mit seinem wohlthuenden Grün eine wunderbare Abwechslung bietet. Der Yu Garten wurde 1559 von einem Provinzgouverneur als Privatgarten angelegt und folgt den klassischen Vorgaben des südchinesischen Garten.

Der Schutz des Gebäudes stand im alten China an oberster Stelle. Die Dachgiebel der Häuser haben weite nach oben schwingende Ausläufe.

Sieht man sich die Straße in der Nähe des Yu Garten an, die in den letzten Jahren im alten Stil wiederaufgebaut worden sind, kann man sehen, dass die Häuser mit ihren Dachgiebeln so angeordnet sind, dass sie von oben kommende Gefahren abwehren. Wie große Dornen oder Klauen ragen die Dachgiebel in die Luft.

In der Verbotenen Stadt stehen die bekannten Neun-Drachen-Wände, die die herumirrenden Seelen von der „Forbidden City“ fern halten sollen. Nach ihrer Auffassung war es den Geistern nicht möglich, hohe Mauern zu überwinden.

Runde Mondtore, die als Eingangsdienste erhielten auf dem Boden eine Schwelle, wollte man das Haus oder das Grundstück zu betreten, musste man den Fuß heben.

Die Chinesen des vergangenen Jahrhunderts waren der Auffassung, dass Geister nicht über eine Schwelle kommen.

Leider sind heute in sehr vielen runden Toren, die Bodenschwellen aus praktischen Gründen entfernt worden.

Jadebuddha Tempel

Ein Highlight in Shanghai ist der Jadebuddha Tempel. Der Mönch Huigen brachte 1881 von einer Pilgerfahrt

nach Burma fünf Buddhastatuen mit, von denen er zwei dem Shanghaier Kloster Jiangwan stiftete. 1911 beschlossen die Mönche, für diese wertvollen Stücke einen eigenen Tempel zu bauen, der 1921 fertig gestellt wurde. Im ersten Obergeschoß, in einer abgedunkelten Halle steht ein fast 2m hoher Jadebuddha aus einem einzigen Stück grüner Jade, der wie ein Filmstar von Security Personal bewacht wird.

Die positiven energetischen Schwingungen des Jadebuddhas sind beeindruckend.

Für die Freunde, der kulinarischen Kultur sei gesagt: „Wir lieben die chinesische Küche!“ Besonders die Suppenkultur und Dim Sum in all seinen Variationen. Hunde, Katzen und Affen haben wir nicht auf den Speisekarten erkennen können. Seepferdchen, Skorpione und Heuschrecken wurden an Straßenständen auf Spießeln angeboten.

Wir haben einen weiten Bogen um den Stand gemacht, in diesem Moment war ich froh, dass unsere Tochter Maureen die armen Seepferdchen nicht gesehen hat.....

In China kann man sehr gut sehr preiswert essen. Wir haben uns auf die Einheimischen verlassen und immer die Restaurant ausgesucht, wo die Men-

schen Schlange standen. Dieser Trick ist echt super, wir haben wunderbar für € 3,50 gegessen.

Das beste Dim Sum haben wir in der Nähe des Yu Garten entdeckt. Aufmerksamkeit wurden wir durch eine 20m lange Menschenschlange.

Die sich brav hintereinander ange stellt haben glücklich strahlend die dampfenden Schalen mit köstlichem Dim Sum in Empfang nahmen.

Die 20 m lange Schlange war unser Wegweiser. Nicht umsonst! Noch heute schwärmt Laura von dem besten Dim Sim ihres Lebens für € 1,50 die Schale war so groß, dass wir beide satt wurden.

Unsere Tage in Shanghai gingen dem Ende zu und wir verabschiedeten uns von Michi und Winnie und meinem Patenkind Dana Bo.

Ein lustiges Erlebnis hatten wir in der Nähe des Himmels Tempels in Peking in einem großen Restaurant, vergleichbar mit einem Brauhaus. Als wir die Türe herein kamen fingen alle Kellner an zu schreien. Sie brüllten uns an, freundlich aber sehr laut. Bitte stellen Sie sich vor, Sie stehen in der Türe eines Restaurants und 20 Kellner schreien Sie in einer nicht verständlichen Sprache laut an. Zuerst blieben wir erschrocken an der Türe stehen bis wir verstanden was die Kellner





brüllten. Sie zeigten auf Ihre Tische, für die sie zuständig waren und boten lautstark ihre Qualitäten als „Beste Kellner“ an wir sollten uns in ihr Revier setzen. Klasse war dann auch zu sehen, wie die nächsten Gäste kamen das gleiche dumme Gesicht machten, wie wir.....

Peking das heutige Beijing

Mit einem tieferen Blick hinter die Kulissen...auf der Suche nach Feng Shui. Beijing wurde im Jahre 1264 n. Chr. während der Yuan Dynastie offiziell zur Hauptstadt erklärt. Die Bebauung Pekings glich früher dem Zeichen „Zhong“ für Mitte. Ein rechteckiger Kasten mit einem langen Strich von oben bis unten.

Auf dieser „Kaiserlichen Achse“ lag in der Mitte der Palast. Die strukturierten Straßensysteme mit ihren streng von Nord nach Süd und Ost nach West ausgerichteten Schachbrettsystem und seinen Hutongs erhalten bis heute einen Hauch des „ursprünglichen Chinas“.

Doch auch heute ist Peking oder Beijing eine brodelnde Großstadt, die optisch schöner und grüner ist, als Shanghai. Wir haben nur wenige Minuten zu Fuß entfernt von der Verbotenen Stadt gewohnt und konnten so, die Stadt zu Fuß erkunden. Hier stiegen wir auch das erste Mal in unserem Leben in einen Rikschja.

Während einiger Dynastien in China war es dem Volk verboten Feng Shui anzuwenden. Nur die Kaiserliche Familie und die hohen Beamten durften Feng Shui zu ihrem Wohle anwenden. Die Armen sollten arm bleiben und

die Reichen durften reicher werden. Feng Shui ist und war zu kraftvoll.

Viele Feng Shui Meister sind den letzten Jahrzehnten, aufgrund des Berufsverbotes, nach Hong Kong, Kuala Lumpur und Taiwan ausgewandert. Doch nicht immer war Feng Shui in China verboten. So stehen auch heute noch Gebäude und Bauwerke die nach den alten Feng Shui Regeln gebaut worden sind.

Traditionelle Wohnhäuser mit Gärten sind wie Perlen in einem Ozean, es gibt sie, aber leider viel zu wenige. Diese alten Relikte einer längst vergangenen Zeit waren die Bauwerke meiner Begierde, dort, wo altes Feng Shui Wissen lebendig ist. Spannend, wie ein Krimi, sind die alten Gebäude, die nach den Berechnungen der alten Feng Shui Meister gebaut worden sind. Dieses authentische Feng Shui findet man in alten Parks und historischen Gebäuden wie z.B. der Verbotenen Stadt, dem Sommerpalast usw.

Verbotene Stadt

Die atemberaubende Verbotene Stadt heißt so, weil das gemeine Volk 500 Jahre lang keinen Zugang zu ihr hatte. Viele Fanatiker wollten die Verbotene Stadt während der Kulturrevolution dem Erdboden gleich machen.

An der Stelle wo sich schon Kublai Khan und die Mongolen einen Palast gebaut hatten, ließ der Ming Kaiser Yongle zwischen 1406 und 1420 die Grundzüge der Verbotenen Stadt bauen.

In Schätzungen geht man davon aus, dass 1 Million Arbeiter dem himmli-

schen Herrscher sein Domizil gebaut haben. Nur der Kaiser und seine Dienerschaft hatten Zugang zu diesem riesigen über viele Kilometer weitem Areal.

Die Verbotene Stadt beherbergte die Kaiser der Ming und Qing Dynastien. Erst 1911 öffnete die Revolution die Palast Tore und überreichte dem letzten Kaiser die Kündigung.

Auf dem Gelände stehen 800 Gebäude mit über 9000 Räumen. Für eine Komplettsanierung der Räume werden 10 Jahre benötigt.

Die Verbotene Stadt liegt genau auf der Nord-Süd Achse im Zenitstand der Sonne. Angefangen bei dem Tor des Himmlischen Friedens im Süden bis hin zum Tor des Göttlichen Kriegers im Norden.

In der Absicht, diesen Palast nach Feng Shui Kriterien zu erbauen, wurden alleine hinter dem Palast 1 Million Kubik Meter Erde aufgeschüttet, damit ein Berg hinter dem Palast als Backing entstand. Wenn man bedenkt, dass es damals keine Bagger und LKW's gab, sondern diese Unmenge Erde mit der Hand bewegt wurden.

Die Planung mit der Verbotenen Stadt begann im 6. Monat, in 1406. Die Bauarbeiten wurden beendet am 8.12.1420. Die Verbotene Stadt wurde nach Feng Shui Richtlinien gebaut.

Beeindruckend sind die Neun-Draachen-Wände, die die herumirrenden Seelen fern halten sollen.

Der Goldwasserfluss (Jin Shui) fließt vor dem Tor der Höchsten Harmonie. 10.000 Menschen fanden bei Kaiserlichen Audienzen im Hof Platz.

Die Verbotene Stadt ist so unglaublich groß und verschwenderisch bis ins kleinste Detail ausgestattet. Der französische Schriftsteller V.Hugo schrieb einst: „Selbst alle Schätze aus all unseren Kirchen zusammen reichen an die Pracht dieser Bauten nicht heran!“

Die Verbotene Stadt, ohne die vielen Touristen, war sicherlich ein Platz der Ruhe, der Kontemplation und des inneren Friedens umgeben von einer unvorstellbaren Schönheit in absoluter Perfektion. Palast der Himmlischen Reinheit, Halle der Berührung, Palast der Irdischen Ruhe, Halle zur Bewahrung der Harmonie, Halle der vollkommenen mittleren Harmonie

lassen uns das Gedankengut und die Gefühle der damaligen Zeit erahnen. Der Kaiserliche Blumengarten (Yu Huayuan) in der Verbotenen Stadt wurde in der Ming Dynastie im 18. Regierungsjahr des Kaisers Yongle (1420) erbaut und zeitgleich mit den Hallen des Palastes fertig gestellt.

In der Grundstruktur blieb er bis heute erhalten. Es ist der nördlichste Gebäudekomplex auf der Mittelachse der Verbotenen Stadt. Dieser Garten ist 1,2 ha groß. Seine Gebäude sind auf der östlichen, mittleren und westlichen Achse angeordnet. Die Halle der „Kaiserlichen Ruhe“ steht in der Mitte des Gartens. Doch dies ist nur ein Garten von sehr vielen im Reich der Verbotenen Stadt.

Die Hutons

Eine Welt aus Höfen. Hauptsächlich

ausgerichtetes Haupthaus mit rechten und linken Nebenzimmern. Einen rechten und linken Seitenflügel. In dem Hinterhaus aus mehreren Zimmern, am äußeren Ende des Hofes, dem verstecktesten Platz der Anlage, wohnten die Töchter des Hauses.

Der Zugang zu diesen Räumen, war nur durch die Räume der Eltern möglich. Ein Multifunktionszimmer im Vorderbereich.

Im äußersten Westen befindet sich eine Toilette, die durch eine von Norden nach Süden verlaufende Mauer vom Rest des Hofes abgetrennt war. Lediglich eine kleine Türe befindet sich darin, die oftmals die Form eines Mondtores hat.

Die Süd-Westliche Ecke war den Überlieferungen nach die Ecke der „Fünf Geister“. Der Schmutz und Gestank im Süd Westen sollte den sollte den

die jüngere Generation. Neben dem Haupthaus waren oft noch rechts und links ein oder zwei Nebenzimmer angebaut.

Vergleicht man das Haupthaus mit einem Gesicht, sind die Nebenzimmer die Ohren des Gebäudes. Die Rückwand des Hofes hatte in der Regel kein Fenster oder nur ganz kleine hoch oben um den Rücken (Schildkröte) nicht zu schwächen.

Laut einer chinesischen Sage gibt es in jeder Ecke einen Geist unsere heutigen Tiere.

Auf der linken Seite der „Grüne Drachen“, rechts den „Weißen Tiger“ vorne den Gimpel oder auch Phönix genannt und im Rücken die Schildkröte.

Die Tore!

Das Tor ist das Gesicht eines Wohnhauses und symbolisiert den sozialen Status seiner Bewohner.

Die chinesischen Eingangstore zu Residenzen, Höfen und Gebäuden könnten in ihrer Gestaltung und Größe nicht unterschiedlicher sein, man unterscheidet zwischen Prinzen Residenzen, Pracht- und Goldpfeiler- und Ruyi Tore, die eine S-Form und Muster aufweisen. Die ersten drei wurden zumeist vom Hochadel und von Bürokraten, letztere von Kaufleuten und Wohlhabenden gewählt.

Die Tore sind meistens in rot gestrichen oder hoch glänzend lackiert. Oft findet man herrliche Steinmetz und Schnitzarbeiten, die sich dem näheren Betrachter als Schutzsymbole wie z.B. Drachen oder Kuan Kung darstellen. Reichtums Symbole und Lotusblüten können in facettenreicher Form die Ränder der Tore zieren.



Wohlhabende und hohe Beamte des Kaiserhofs wurden hier in der Nähe der Verbotenen Stadt angesiedelt.

Die Wohneinheit eines Huton wurde mit 0,5346 Hektar festgelegt. Ein vorschriftsmäßig angelegter Hutong liegt von Ost nach West und ist selbst von Nord nach Süd angelegt und harmonisch an einer Mittelachse orientiert. Diese Einheit in der Form eines Vierecks ist in sich abgeschlossen jedoch von unterschiedlicher Größe und Ausmaß.

Die Raumaufteilung ist weitgehend festgelegt. Es gibt ein nach Süden

Weißen Tiger stoppen und ihn daran hindern, den Wohnhof zu betreten und Chaos zu stiften.

Um das Tageslicht perfekt zu nutzen ist der Hof von Nord nach Süd ausgerichtet. Die Öffnung des Haupthauses ist zum Süden hin. Dieses Haupthaus ist wiederum in drei Räume unterteilt. In seiner Mitte befindet sich das Wohnzimmer mit der Ahnentafel. Im Ostzimmer wohnten die Großeltern im Westzimmer die Eltern. Die Seitenflügel liegen rechts und links des Haupthauses und bestehen wiederum aus drei Räumen. Hier wohnte



Viola Schäfer

Feng Shui Meisterin
& Tao-Geomantie Meisterin
Büro Nähe Frankfurt: 06027/6535
Büro Köln: 0221/3500624
ViolaSchaefer@FengShui-Meisterin.de
www.Feng-Shui-Erdheilung.de